

Der Stuttgarter Tumult 1948: Kampf um Mitbestimmung und Soziale Marktwirtschaft

Währungsreform und Soziale Marktwirtschaft

Auf der Internetseite der Bundesbank wird folgende Auffassung zum Zusammenhang von Währungsreform, Protesten der Bevölkerung und (Sozialer) Marktwirtschaft vertreten:	Der Historiker Uwe Fuhrmann kommt in seiner Analyse über den Zusammenhang von Währungsreform, Protesten der Bevölkerung und Sozialer Marktwirtschaft zu folgendem Ergebnis:
<p>Nach Bewirtschaftungsreform und Preisfreigabe entstanden wieder Märkte, auf denen Angebot und Nachfrage eine realistische Preisstruktur hervorbrachten. Da die D-Mark einen festen Wechselkurs zum US-Dollar erhielt, konnten Unternehmen wieder kalkulieren: Eine Mark entsprach dem Wert von 30 Cents. Die Gefahr einer raschen Geldentwertung schien gebannt, es lohnte sich wieder zu produzieren.</p> <p>In nur zwei Monaten bis August 1948 stieg die Industrieproduktion in der Bizone um ein Viertel, bis zum Jahresende dann nochmals um 23 Prozent. Bereits im November 1949 hatte sie in Westdeutschland wieder ihr Niveau von 1936 erreicht. Die Währungs- und Wirtschaftsreform erwies sich als entscheidender Impuls, die nach dem Krieg vorhandenen Wachstumschancen zu nutzen.</p> <p>Für die arbeitende Bevölkerung brachten die Reformen erhebliche Verbesserungen. Der offizielle Lohn besaß eine viel höhere Kaufkraft, und das dafür erhältliche Warenangebot hatte sich vervielfacht. Beschäftigung und Produktivität stiegen, es lohnte sich wieder zu arbeiten.</p> <p>Nach der Wirtschafts- und Währungsreform vom Sommer 1948 wuchs die Nachfrage aber so stark, dass selbst eine erhebliche Steigerung des Angebots damit nicht Schritt halten konnte. Dadurch ausgelöste massive Preiserhöhungen sorgten in der Bevölkerung für große Unruhe. Im November 1948 formierte sich ein Generalstreik gegen die Politik Erhards. Kurz bevor für manche Produkte erneut die Bewirtschaftung drohte, kehrte sich Ende 1948 der Preistrend wieder um. Durch den Marshallplan konnten Rohstoffimporte finanziert werden, die erweiterte Produktionsmöglichkeiten zuließen. Mit der Erholung der Wirtschaft fand die Wirtschaftspolitik Erhards wachsende Zustimmung. Die marktwirtschaftliche Wirtschaftsordnung und der relativ stabile Geldwert förderten in den Folgejahren Beschäftigung und Einkommen.</p> <p>© https://www.bundesbank.de/de/aufgaben/themen/waehrungsreform-1948-614040</p>	<p>Vor dem Hintergrund der bisherigen Geschichtsschreibung zur „Sozialen Marktwirtschaft“ ist als zentraler Befund (...) festzuhalten, dass die „Soziale Marktwirtschaft“ nicht am 20. Juni 1948 eingeführt worden ist. Sie wurde vielmehr überhaupt nicht eingeführt, sondern ist das Ergebnis gesellschaftlicher Auseinandersetzungen, die auf den Märkten, den Straßen, im Betrieb und im Parlament stattfanden. Weite Teile der Bevölkerung wehrten sich über viele Wochen gegen den Versuch, eine „freie Marktwirtschaft“ in der Bizone zu etablieren; ein Generalstreik war der Höhepunkt. Diese Auseinandersetzungen führten im Herbst 1948 zu einer veränderten, sozialer orientierten Wirtschaftspolitik in der Bizone, die mit etwas zeitlicher Verzögerung schließlich die allseits bekannte neue Bezeichnung bekam. Diese Bezeichnung – „soziale Marktwirtschaft“ – entstand in einer öffentlichen Korrespondenz zwischen den Gegnern der wirtschaftsliberalen Frankfurter Wirtschaftspolitik (SPD, DGB, Sozialausschüsse) und ihren Verfechtern (insbesondere Hermann Pünder und Ludwig Erhard). Die CDU/CSU machte sich den Begriff Anfang Januar 1949 zu eigen – einige Wochen später, am 25. Februar 1949, reüssierte Erhard mit einer programmatischen Rede als herausragender Vertreter der „Sozialen Marktwirtschaft“.</p> <p>Uwe Fuhrmann, Die Entstehung der „Sozialen Marktwirtschaft“ 1948/49. Eine historische Dispositivanalyse. München 2017, S. 317 © 2017 Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG. Der Text ist von der CC-BY 4.0 Lizenz ausgeschlossen.</p>

Der Stuttgarter Tumult 1948: Kampf um Mitbestimmung und Soziale Marktwirtschaft
Währungsreform und Soziale Marktwirtschaft

Arbeitsauftrag:

Analysieren Sie die beiden Texte hinsichtlich Ihrer Beurteilung der Währungsreform und ihren Wirkungen.

Achten Sie dabei besonders auf:

- Welche positiven oder negativen Folgen werden genannt, wie werden sie begründet?
- Welche Rolle wird der Protestbewegung in den Westzonen zugewiesen?
- Wird der Zusammenhang zwischen Protesten und des marktwirtschaftlichen Modells der BRD gesehen – auch welche Begriffe werden dafür genannt?

Der Stuttgarter Tumult 1948: Kampf um Mitbestimmung und Soziale Marktwirtschaft
Währungsreform und Soziale Marktwirtschaft

Lösungshinweise:

- Welche positiven oder negativen Folgen werden genannt, wie werden sie begründet?

<p>Es werden fast ausschließlich positive Folgen genannt: Entstehung von Märkten, realistische Preisstruktur, Geldwertstabilität durch Dollarbindung Wirtschaftswachstum, Steigerung von Beschäftigung, Produktivität und Kaufkraft</p> <p>Die Preiserhöhungen werden anders als von den Zeitgenossen nicht auf „Wucher“, sondern auf ein Angebotsdefizit zurückgeführt, das sich quasi von selbst wieder umkehrte gegen Ende des Jahres</p>	
--	--

- Welche Rolle wird der Protestbewegung in den Westzonen zugewiesen?

<p>Die Proteste werden als Unruhe bezeichnet, der Generalstreik wird genannt.</p>	<p>Proteste werden als gesellschaftliche Auseinandersetzungen bezeichnet auf allen Ebenen (Märkte bis Parlament) Weite Teile der Bevölkerung, Generalstreik als Höhepunkt.</p>
---	--

- Wie der Zusammenhang zwischen Protesten und des marktwirtschaftlichen Modells der BRD gesehen – auch welche Begriffe dafür genannt werden.

<p>Die Proteste werden genannt, ihnen wird aber keine Rolle zugewiesen bei der Etablierung der Marktwirtschaft (ohne Sozial!) zugewiesen.</p>	<p>Mit der Währungsreform wird nicht Soziale Marktwirtschaft eingeführt, diese ist Ergebnisse der Aushandlungsprozesse der Proteste und einen Kurswechsel Erhards.</p>
---	--